



In dieser Ausgabe:

## Ein Blick hinter die Kulissen unserer Online-Kollaborationsplattform



Jürgen Neumann vom Unternehmen DMX erklärt, worauf es bei der Entwicklung einer mehrsprachigen und werbefreien Plattform ankommt. Welche Nutzungsmöglichkeiten bietet die Plattform? Wie wird der Datenschutz garantiert? Und wie kann die Open-Source-lizenzierte Plattform weiterentwickelt werden?

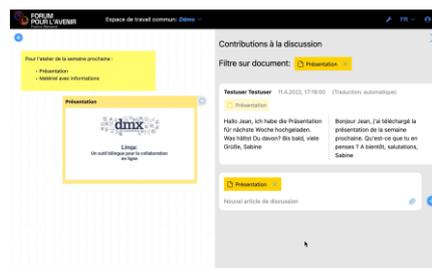
➔ Zum Lesen S. 2



### Fokus: Kohleausstieg und Kulturpolitik - wie passt das zusammen?

Die ehemalige Bergbaustadt Loos-en-Gohelle in Nordfrankreich verbindet seit den 1980er Jahren Strukturwandel und partizipative Kulturpolitik. Das Zukunftswerk hat diesen Transformationsprozess wissenschaftlich untersucht.

➔ Zum Lesen S. 4



### Fokus: Probieren Sie unsere zweisprachige Kollaborationsplattform aus!

Das Zukunftswerk launcht eine neue Open Source Plattform. Die Plattform ist u.A. mit einer automatisierten Übersetzungsfunktion für Chats ausgestattet, sodass einer Online-Zusammenarbeit nichts mehr im Weg steht.

➔ Zum Lesen S. 7



### Fokus: Neue Arbeitsphase: Das Partnerscouting hat begonnen

Das Zukunftswerk hat 10 Kommunen in Deutschland besucht, die sich durch erfolgreiche Praktiken und ehrgeizige Ziele in nachhaltiger Stadt- und Raumplanung und ökologischer Transformation auszeichnen. Wie wurden diese ausgewählt? Und wie geht es jetzt weiter?

➔ Zum Lesen S. 9

# Hinter den Kulissen unserer zweisprachigen Online-Plattform

Jürgen Neumann im Gespräch

**Die zweisprachige Kollaborationsplattform des Zukunftswerks erlaubt unseren Partnerinitiativen, über Sprachbarrieren hinweg zusammenzuarbeiten. Entwickelt wurde diese mehrsprachige und Open-Source-lizenzierte Plattform von DMX. Jürgen Neumann erklärt uns im Interview, welche Nutzungsmöglichkeiten die Plattform bietet und wie der Datenschutz für die User garantiert wird.**



Foto: Silke Meyer

## Was macht die gemeinsam entwickelte Kollaborations-Plattform besonders?

Für mich ist es an erster Stelle die Idee, wie wir die Mehrsprachigkeit realisiert haben. Wir haben die Simultanübersetzung mittels DeepL nahtlos in die Kollaborationsplattform integriert, aber die Mehrsprachigkeit dabei nicht versteckt, sondern sie in den Vordergrund gestellt. Statt die automatisch übersetzten Inhalte nur in einer Sprache zu zeigen, visualisieren wir die Diskussionsbeiträge im Chat zweisprachig und anstelle von „Deutsch/Französisch“ gibt es nur „Original“ und „Übersetzt“.

Viele Projekte, die eine transnationale Zusammenarbeit organisieren, einigen sich auf Englisch als Arbeitssprache. Wir halten den Aspekt einer mehrsprachigen Kommunikation aber für enorm wichtig, weil es eine Illusion ist, dass alle eine Fremdsprache so gut sprechen, dass sie hemmungsfrei und mit ihrer vollen Expertise an Diskussionen teilnehmen können. Zwingt man allen eine Sprache auf, wird man nicht dieselbe Tiefe der Diskussion erreichen können und viele würden wegen fehlender Sprachkenntnisse gar nicht teilnehmen. Ich bin deshalb sehr gespannt darauf, wie sich die neue Plattform im Alltag diesbezüglich bewähren wird.

Und im Gegensatz zu vielen anderen großen, etablierten Plattformen, kommt unsere Plattform komplett ohne Werbung und Daten-Tracking aus. Außerdem handelt es sich bei unserer Plattform um Freie Software.

## Was genau bedeutet das: Freie Software?

Freie Software bedeutet, dass die verwendete Lizenz (in unserem Fall die ‚AGPL‘ Lizenz) neben dem Zugang zum Quellcode (also ‚Open Source‘) vier grundlegende Freiheiten einräumt:

1. Die Freiheit, das Programm auszuführen wie man möchte, für jeden Zweck.
2. Die Freiheit, die Funktionsweise des Programms zu untersuchen und eigenen Datenverarbeitungsbedürfnissen anzupassen.
3. Die Freiheit, das Programm zu weiterzugeben und damit Mitmenschen zu helfen.
4. Die Freiheit, das Programm zu verbessern und diese Verbesserungen der Öffentlichkeit freizugeben, damit die gesamte Gesellschaft davon profitiert.

Es hat uns gefreut, dass das Zukunftswerk dem Konzept Freier Software gegenüber sehr aufgeschlossen war, denn unsere DMX Plattform ist ja eine Freie Software und wir teilen das Bestreben der Free Software Foundation Europe: Software, die mit öffentlichen Mitteln finanziert wird, sollte auch öffentlich zugänglich und für andere nutzbar sein, also „Public Money - Public Code“.

## **Gab es einen Ansatz, der sich wie ein roter Faden durch den Entwicklungsprozess gezogen hat?**

Es hat uns besonders gefallen, dass es trotz der Vorgaben in den Vergaberichtlinien und der klaren Zielvorstellungen des Zukunftswerks möglich war, bei der Entwicklung der Plattform weitestgehend einen iterativen Ansatz zu verfolgen. Das Zukunftswerk hat von Anfang an die notwendige Offenheit mitgebracht, um gemeinsam nach den passenden Lösungen zu suchen und diese schrittweise zu implementieren, zu testen und ggf. auch wieder anzupassen.

Wir haben es schon oft erlebt, dass Kund:innen mit ganz konkreten Detailideen kamen, die dann aber technisch leider nicht zu realisieren waren oder das Budget komplett gesprengt hätten. Das war in der Kooperation mit dem Zukunftswerk zum Glück nicht der Fall.

Letztendlich ist die eigentliche Zielgruppe entscheidend für den Erfolg einer Anwendung. Es macht aus unserer Sicht deshalb nur wenig Sinn, wenn unsere Kund:innen unveränderbare Erwartungen haben und es wenig Raum für Diskussionen, Tests und Anpassungen gibt.

Im Designprozess sind Offenheit und ein frühes Feedback der einzige Weg, um pragmatisch zu bleiben und die Anforderungen der Nutzer:innen wirklich antizipieren zu können. Nur so lassen sich aus unserer Sicht unter Einhaltung der finanziellen und zeitlichen Rahmenbedingungen wirklich passende Lösungen finden. Festgefahrene Ideen führen in solch einem Entwicklungskontext nur in Sackgassen.

## **Die Plattform hat sich im Design und Entwicklungsprozess stetig weiterentwickelt. Was könnte in Zukunft aus diesem Open-Source-Bausatz noch alles entstehen?**

Selbstverständlich lassen sich auch andere Sprachen in die Plattform integrieren. Es muss ja nicht nur deutsch-französisch sein. DeepL zum Beispiel kann derzeit 26 Sprachen übersetzen und diese auch ziemlich gut automatisch erkennen. Es wäre also möglich, neben anderen bilingualen Lösungen, auch eine multilinguale Anwendung damit zu realisieren.

Außerdem machen wir uns bereits Gedanken darüber, wie mehrere Nutzer:innen gleichzeitig in zwei Sprachen an einem gemeinsamen Text arbeiten können – so wie es beispielsweise für die Formulierung gemeinsamer Handlungsempfehlungen für das Zukunftswerk notwendig ist. Es wäre auch vorstellbar, die Chatfunktion als eigene Anwendung weiter auszubauen, damit die Nutzer:innen sich auch untereinander direkt Nachrichten schicken können: Also ein mehrsprachiges Chatprogramm.

Weitere Anwendungsmöglichkeiten wären in Grenzregionen die Kommunikation zu vereinfachen oder deutsch-französische Jugendaustausche partizipativ mehrsprachig zu koordinieren.

## **Wann ist die Software so weit, dass auch Dritte die Plattform nutzen können?**

Zunächst warten wir jetzt das Feedback der Nutzer:innen aus der Beta-Test-Phase ab. Dazu möchten wir alle Interessierten bereits jetzt schon einladen, sich an den Tests zu beteiligen. Dann bringen wir das Projekt gemeinsam mit dem Zukunftswerk inhaltlich und formal zu einem ordentlichen Ende. In dieser Zeit arbeiten wir auch daran, dass der Software-Code, der seit Projektbeginn immer aktuell unter <https://github.com/dmx-systems/dmx-zukunftswerk> zur Verfügung steht, in einem finalen Release veröffentlicht werden kann. Das wird aus heutiger Sicht wohl in ca. 1-2 Monaten passieren.

### **Über Jürgen Neumann**

Jürgen Neumann arbeitet seit 2004 bei DMX. Er beschäftigt sich seit 1984 mit Computern, sucht seither nach Möglichkeiten, Informations- und Kommunikationstechnik auf eine für die Gesellschaft nützliche Weise einzusetzen und hat mit deutschen und internationalen Unternehmen und gemeinnützigen Organisationen zusammengearbeitet. Außerdem ist Jürgen Neumann als unabhängiger Experte für die Europäische Kommission tätig.

# Der Einsatz von Kultur für eine Region im Wandel

Forschungsbericht des Zukunftswerks zu Loos-en-Gohelle

Während des gesamten ersten Arbeitszyklus‘ hat das Zukunftswerk mit der nordfranzösischen Stadt Loos-en-Gohelle zusammengearbeitet, die im Zentrum des Kohlereviers Hauts-de-France liegt.



Die Basis 11/19 hat sich zu einem Zentrum für nachhaltige Entwicklung entwickelt. | Foto: Urheberrechtsfrei

Loos-en-Gohelle ist eine ehemalige Bergbaustadt mit 6 800 Einwohner:innen, die seit dem Ende des Kohlebergbaus im Jahr 1986 einen so großen Wandel durchlaufen hat, dass die Gemeinde heute als Modell für ökologischen Umbau gilt. So hat Loos-en-Gohelle in alle Bereiche der nachhaltigen Entwicklung investiert: ökologisches Bauen, Wasser, Landschaft, Artenvielfalt, Abfall, Mobilität, Energie, sozialer Zusammenhalt. Die Gemeinde stützt sich stark und entschlossen auf Bürger:innenbeteiligung, die sie als wichtigen Pfeiler ihrer Strategie für den Wandel ansieht.

Dieser Wandel wurde häufig als ein Wandel „von schwarz zu grün“ beschrieben und erlangte sowohl in den Medien als auch in Politik und Wissenschaft große Aufmerksamkeit. Über die Rolle der Kultur als Werkzeug in diesem Transformationsprozess ist hingegen weniger bekannt. Im Juli 2021 hat das Zukunftswerk eine wissenschaftliche Studie beauftragt, um die Rolle partizipativer Kulturarbeit in dem von der Stadtverwaltung von Loos-en-Gohelle angestoßenen Wandel zu analysieren.

## **„Die Kultur legte den Grundstein für alles“: Eine Neuinterpretation von Kultur als Grundlage für Bürger:innenbeteiligung**

Die Studie analysiert die Kulturpolitik der Stadt und dabei insbesondere die Einführung partizipativer kultureller und künstlerischer Projekte seit den 1980er Jahren. Projekte wie das Festival *Gohellides* und der Verein *Culture commune* repräsentieren demnach einen „*beziehungsorientierten Ansatz der Kultur, die jedes Mal als eine Möglichkeit gedacht wird, Verbindungen und Bindungen zu schaffen, ohne dass diese zu rückwärtsgewandten Fixierungen werden*“ (S. 2). Laut einem interviewten Kommunalpolitiker hat die Kultur es der Verwaltung und den Einwohner:innen ermöglicht, sich ihre Vergangenheit ohne Romantisierung oder Nostalgie nach der Bergbauära wieder zu eigen zu machen.

Loos-en-Gohelle ist nicht die einzige Kommune, die den Kohleausstieg durch kulturelle und künstlerische Aktivitäten begleitete: Diese Strategie wird seit den 1990er Jahren in der gesamten Bergbauregion Hauts-de-France verfolgt. Die vom Zukunftswerk veröffentlichte Studie vergleicht den Ansatz von Loos-en-Gohelle mit dem von zwei weiteren Kommunen in der Region, Wallers-Arenberg und Oignies, zwei Hochburgen der Bergbaukultur im Revier. Durch diesen Vergleich werden zwei Charakteristika des Ansatzes von Loos deutlich:

- Einerseits die Bereitschaft, die Bevölkerung in die Gestaltung von kulturellen und künstlerischen Aktivitäten einzubeziehen: Die Einwohner:innen sind somit nicht nur Zuschauer:innen, sondern Akteur:innen des Kulturlebens vor Ort.
- Andererseits das Zurückgreifen auf die narrative Methode: Diese wurde ursprünglich vom Verein *Culture Commune* eingesetzt und Anfang der 2000er Jahre von der Stadtverwaltung übernommen. Sie macht das „Erzählen von Geschichten“ zu einem Instrument des Zuhörens, der Mobilisierung der Bevölkerung und der lokalen Politikgestaltung.

Die Transformation von Loos-en-Gohelle stützt sich auf eine starke Bürger:innenbeteiligung, die *„insbesondere durch die Akzeptanz gemeinsamer Kompetenzen von gewählten Vertreter:innen, Einwohner:innen und Kommunalbediensteten erreicht wird und somit auf Vertrauen und der Übernahme von Verantwortung beruht“* (S. 12).

### **Die Umgestaltung der Verwaltung führt zur Umgestaltung der Region**

Ein derart intensiver Einsatz für die Bürger:innen stellte durch seine erhebliche zusätzliche Arbeitsbelastung den Regelbetrieb der Looser Verwaltung und ihrer Fachdienste zunächst auf eine harte Probe. Nachdem die Stadtverwaltung von Loos-en-Gohelle in den 2010er Jahren ganz offensichtlich überlastet war, führte sie eine interne Reflexion und Begleitung ein, mit dem Ziel, die gewählten Vertreter:innen und Mitarbeiter:innen so gut wie irgend möglich dabei zu unterstützen, eine andere Arbeitshaltung zu verankern.

*„In der Welt des kommunalen öffentlichen Dienstes steht ‚es machen wie in Loos-en-Gohelle‘, wie einige unserer Gesprächspartner:innen sagten, für einen besonderen Weg, für Lernprozesse, dafür, bestimmte Codes und bürokratische Ansätze zu durchbrechen.“* (S. 33)

Außerdem hat Loos-en-Gohelle auf die Evaluation und Verbreitung seiner Erfahrungen gesetzt, indem es die Gründung von Einrichtungen wie der *Fabrique des transitions* und *Villes Pairs – Territoires pilotes de la transition* mitinitiiert hat. So konnten Methode und Arbeitsweise von Loos-en-Gohelle besser verstanden, bewertet und über die Bergbauregion hinaus bekannt und angewandt werden.

### **Bürger:innenbeteiligung und das Transformationsprojekt von Loos-en-Gohelle aus der Sicht der Einwohner:innen**

Im Rahmen der Studie wurde eine Umfrage unter Looser Einwohner:innen durchgeführt. Ohne statistisch repräsentativ für die Meinung der gesamten Bevölkerung von Loos-en-Gohelle zu sein, spiegeln die Stichproben der 100 Fragebögen die Vielfalt der verschiedenen sozialen und lokalen Lebenslagen in der Stadt wider.

### **Eine überwiegend zufriedene und bemerkenswert engagierte Bevölkerung von Loos-en-Gohelle**

Die Umfrage zeigt, dass die Bevölkerung von Loos-en-Gohelle sehr stark in ihrer Region verwurzelt ist und dass ihr Engagement für das lokale Leben bemerkenswert groß ist. Anhand der Antworten auf den Fragebögen haben die Forscher:innen drei Einwohner:innenprofile erstellt. Diese Profile wurden auf der Grundlage der Verbundenheit der Einwohner:innen mit der Region und ihres Stolzes, Looser:in zu sein, sowie ihrer Beziehung zur Stadtverwaltung und ihrer Lokalpolitik erstellt:

- Die „positiven“ Profile (61 % der Befragten) drücken eine allgemeine Zufriedenheit mit dem Wandel ihrer Stadt und den Maßnahmen aus, die die Stadtverwaltung seit den 1980er Jahren umgesetzt hat.

- Die „negativen“ Profile (5 % der Befragten) drücken aus, dass sie mit der Lokalpolitik nicht einverstanden sind.
- Die Profile „enttäuscht“, „neutral“ oder „zwiegespalten“ (34 %) drücken eine Unzufriedenheit mit dem Image der Stadt oder ihrer Beziehung zur Stadtverwaltung aus. Ihre Antworten deuten jedoch weniger auf eine Ablehnung des Projekts oder des kommunalen Handelns in Loos-en-Gohelle hin, als vielmehr auf alltägliche Sorgen wie Schmutz oder eine ungenügende Instandhaltung des öffentlichen Raums.

Die Umfrage zeigt auch, dass die Beteiligung am lokalen Vereinsleben nicht nur den reichen Einwohner:innen oder den Hochschulabsolvent:innen vorbehalten ist, wie es im übrigen Frankreich meist der Fall ist. Das Projekt von Loos-en-Gohelle schafft es, nahezu die gesamte Bevölkerung in die Aktivitäten der Stadt einzubeziehen, trotz anhaltender sozioökonomischer Schwierigkeiten oder Veränderungen im Bereich des Ehrenamts und des Engagements in Vereinen, die landesweit zu beobachten sind.

### Die Herausforderungen der Erneuerung

Die Studie zeigt jedoch auch, dass die kulturellen und künstlerischen Aktivitäten, die Anfang der 1980er Jahre ins Leben gerufen wurden, wie das symbolträchtige Festival *Gohellades*, an Schwung verloren haben. Ein befragter Akteur aus dem Vereinswesen unterstreicht den generationenspezifischen Charakter dieses Abflauens: *„Der Bergbau sagt den Jugendlichen so gut wie nichts. [...] Die Bergbauidentität, [...] die Karte der [kohl]schwarzen Region, das ist schwierig für die Jugend, und auch für eine Generation davor.“* (S. 19).

In der Weiterentwicklung von Loos-en-Gohelle müssen demnach die Strategien, die Anfang der 1980er Jahre eingesetzt wurden, angepasst werden. Die Bewährungsproben der Vergangenheit können auch eine Möglichkeit sein, neue Formen kultureller und künstlerischer Aktivitäten zu entwickeln, die eine Brücke zwischen der Suche nach regionaler Erneuerung durch die Kultur und den gegenwärtigen Herausforderungen des ökologischen Wandels schlagen.

### Die Studie im Überblick

- Durchführung: Juli bis Dezember 2021
- Forschungskonsortium bestehend aus 5 Forscher:innen der renommierten Hochschule für Ingenieurwissenschaften [MINES ParisTech](#) und der Forschungs- und Beratungsagentur WAW
- 20 teilstrukturierte Interviews mit Mitarbeiter:innen der Stadtverwaltung, Gemeinderät:innen, Forscher:innen, Projektträger:innen aus dem Kulturbereich und Vertreter:innen anderer öffentlicher und privater Einrichtungen
- Umfrage unter 100 Einwohner:innen von Loos-en-Gohelle (von Tür zu Tür und im öffentlichen Raum, z.B. auf dem Markt)

Florentin D., Veys M., Beaussier T., Blache M., Schwartz C.: Transition systémique et nouvelles écologies territoriales. A la recherche du modèle loossois, Forschungsbericht für das Deutsch-Französische Zukunftswerk, Paris 2021.

# Online zusammenarbeiten ohne Sprachbarrieren

Unsere neue zweisprachige Kollaborationsplattform

FORUM POUR L'AVENIR Franco-Allemand

Espace de travail commun: *Démo*

FR

Pour l'atelier de la semaine prochaine :

- Présentation
- Matériel avec informations

**Présentation**

**dmx**

**Linqa:**  
Un outil bilingue pour la collaboration en ligne

**Contributions à la discussion**

Filtre sur document: **Présentation**

**Présentation**

Hallo Jean, ich habe die Präsentation für nächste Woche hochgeladen. Was hältst Du davon? Bis bald, viele Grüße, Sabine

Bonjour Jean, j'ai téléchargé la présentation de la semaine prochaine. Qu'est-ce que tu en penses ? A bientôt, salutations, Sabine

**Testuser Testuser** 11.4.2022, 18:00:29 (Traduction: automatique)

**Présentation**

Salut Sabine, merci beaucoup pour les préparations. À mon avis, les arguments les plus importants sont tous là. À lundi, Jean

Hallo Sabine, vielen Dank für die Vorbereitungen. Meiner Meinung nach sind die wichtigsten Argumente alle da. Bis Montag, Jean

**Présentation**

Nouvel article de discussion

Foto: Deutsch-Französisches Zukunftswerk

**Wir bringen regelmäßig Menschen in Deutschland und Frankreich in Austausch, die sich für nachhaltige Transformationsprozesse engagieren. Dazu überwinden wir Sprachbarrieren durch Simultanübersetzung in Momenten des direkten Austauschs wie unseren Peer-to-Peer-Dialogen oder dem Resonanzraum. Aber wie kann auch zwischen Veranstaltungen eine kontinuierliche Kommunikation ohne Sprachbarrieren stattfinden?**

Bisher haben wir E-Mails und Anhänge, die Teilnehmende unserer Veranstaltungen unter sich austauschen wollten, übersetzt und weitergeleitet – zugegeben eine etwas holperige Lösung. Obwohl sich die automatisierte Übersetzung rasant entwickelt, konnten wir nur zeitversetzte Übersetzungen anbieten. Durch unsere Übersetzungsrolle wurden wir außerdem zum Kommunikations-Knotenpunkt, wodurch es wenig Raum für spontanen Austausch zwischen deutschen und französischen Initiativen gab. Somit war die Idee einer mehrsprachigen Kollaborations-Plattform geboren.

## Was genau kann die Kollaborations-Plattform?

Die Plattform kombiniert bewährte Grundfunktionen wie ein White Board, eine Chatfunktion und eine automatisierte Übersetzung. Außerdem respektiert sie selbstverständlich den Datenschutz der Nutzer:innen.

Die Plattform ist aufgeteilt in „gemeinsame Arbeitsbereiche“, die nicht öffentlich zugänglich sind, sondern vom Team des Zukunftswerks eingerichtet und verwaltet werden. Auf diese Weise werden geschützte Räume im Internet geschaffen, die eine vertraute Kommunikation ermöglichen.

Gemeinsam mit DMX haben wir eine simple und nutzerfreundliche Handhabung für die Partner:innen des Zukunftswerks entwickelt. Der Arbeitsbereich umfasst einen Chatbereich und ein Whiteboard, auf das Texte, Dokumente, Videos, Notizen und Fotos hochgeladen werden können. Der Inhalt des Whiteboards und

alle Chatbeiträge werden automatisch via DeepL übersetzt. Alles, was auf der Plattform geschieht, ist somit auf Deutsch und Französisch verfügbar. Die Kommunikation zwischen den Initiativen hängt nicht mehr von den Teams des Zukunftswerks ab, die sich auf ihre Aufgaben der Moderation und Vor- und Nachbereitung des Austauschs konzentrieren können.

Somit handelt es sich mehr um eine mehrsprachige Kollaborations-Plattform als eine klassische Netzwerk-Plattform. Gemeinsam mit DMX haben wir auf eine Open Source Lösung gesetzt, damit auch andere deutsch-französische Initiativen unsere Plattform nutzen und weiterentwickeln können. Wir sind jetzt schon gespannt wie sich die Software weiterentwickelt.

### **Braucht es wirklich noch eine neue Plattform?**

Im Herbst 2020 untersuchten wir die bestehenden Online-Kooperationsplattformen. Wir führten Interviews mit unseren Zielgruppen und mit Gestalter:innen nationaler und transnationaler Plattformen. Wir testeten einige Plattformen und stellten fest: Es gab keine einfache, mehrsprachige und Open-Source-Plattform. Die einzelnen Komponenten existierten bereits, aber sie mussten noch zu einer Plattform zusammengeführt werden. Wir beschlossen daraufhin, eine Ausschreibung zur Integration bestehender Lösungen zu starten. DMX präsentierte das vielversprechendste Konzept. Wir überlegten gemeinsam, testeten die wichtigsten Funktionen und kamen schließlich zur Betaversion der aktuellen Plattform.

### **Beta – noch gar nicht fertig? Aber kann ich das schon mal ausprobieren?**

Sie sind herzlich eingeladen die Plattform auszuprobieren. Im Einklang mit unserem ko-kreativen, bottom-up Ansatz möchten wir so früh wie möglich Raum für Mitgestaltung anbieten. Schicken Sie uns einfach eine Mail und wir senden Ihnen einen Zugang, sodass Sie Ihre Eindrücke mit uns teilen können. Die Plattform befindet sich noch in der „Beta-Version“: Sie ist nutzbar, aber noch nicht fertiggestellt. Wir erlauben uns, zum Schluss eine Frage zu stellen: Wann ist eine Plattform fertig?

# Scouting neuer Initiativen

Themenschwerpunkt des 2. Arbeitszyklus: Nachhaltige Stadtentwicklung

## Zweiter Arbeitszyklus: Die Scouting-Phase hat begonnen!



Auf der Suche nach neuen Partnerinitiativen. | Foto: Deutsch-Französisches Zukunftswerk

### Ein neuer Themenschwerpunkt

Es ist so weit! Der zweite Arbeitszyklus des Deutsch-Französischen Zukunftswerks hat begonnen und das Sekretariat arbeitet auf Hochtouren, um neue Partnerinitiativen auszuwählen. Zwei übergeordnete Arbeitsthemen wurden dafür vom Lenkungskreis ausgewählt: „ökologischer Wandel“ und „nachhaltige Stadt- und Raumplanung“. An der Schnittstelle beider Themen suchen wir nach Städten und Gemeinden in Deutschland und Frankreich, die im Bereich der nachhaltigen Stadtentwicklung innovative Ansätze verfolgen. Das Spektrum ist breit und bietet zahlreiche Möglichkeiten – eine entscheidende Voraussetzung für einen authentischen Bottom-up-Ansatz.

### Einblick in den Scoutingprozess auf deutscher Seite

In einer ersten Phase haben wir eine Literaturrecherche durchgeführt, und Expert:innen aus Forschungseinrichtungen und Netzwerken, wie z.B. dem Deutsch-Französischen Institut (DFI), dem Deutschen Institut für Stadt und Raumplanung (difu), dem deutsch-französischen Projekt zu Klimapartnerschaften für die lokale Energiewende Tandem oder dem Berliner Zentrum für Kunst und Urbanismus (ZK/U Berlin) um Empfehlungen gebeten. Bei der Vorauswahl geeigneter Städte und Gemeinden haben uns folgende Kriterien geleitet:

- Die Kommunen sollten für eine besonders visionäre Politik der nachhaltigen Stadtentwicklung und Raumplanung anerkannt sein.
- Sie sollten in diesem Bereich bereits auf einige Jahre Erfahrung in Planung und Umsetzung zurückschauen und wenn möglich bereits Wirkungen vorweisen können.
- Außerdem sollten die Ortschaften unterschiedliche Größe, Finanzlage und geographische Lage haben und nicht im deutsch-französischen Grenzgebiet liegen.

Auf Basis dieser Kriterien kamen für die deutsche Seite zehn Kommunen auf unsere Scouting-Shortlist: Altena, Cottbus, Hamburg, Hannover, das Hofheimer Land (Gemeindeallianz), München, Siegen, Stuttgart, Ulm und Wallmerod. Im April haben dann Mitarbeiter:innen aus dem Forschungs- und dem Dialogteam in kleinen Teams diese Orte erkundet. Vor Ort sind wir mit Vertreter:innen aus Stadtverwaltung, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft ins Gespräch gekommen, um induktiv lokale Kernthemen der nachhaltigen Stadtentwicklung zu erforschen. Wir wollten herausfinden, mit welchen Problemen diese Kommunen in den letzten 20 Jahren konfrontiert waren, welche innovativen Lösungsansätze im Bereich der nachhaltigen Stadtentwicklung umgesetzt wurden und vor welchen Herausforderungen sie heute stehen.

So unterschiedlich die Kommunen auch sind, einige Herausforderungen und Fragen wiederholen sich: wie umgehen mit Bevölkerungswachstum bei Wohnraumknappheit und hohen Mietspiegeln? Und umgekehrt im ländlichen Raum, wie umgehen mit Abwanderung, Überalterung und Dorfkernverödung? Wie sollte man nachverdichten bei gleichzeitiger Notwendigkeit von Klimaanpassungsmaßnahmen? Wie kann man die energetische Sanierung von Gebäuden zur THG Reduktion beschleunigen? Und wie schafft man eine Mobilitätswende unter Einbeziehung und Akzeptanz der Stadtgesellschaft?

### Ausblick mit Weitblick

Die Chancen und Herausforderungen, die mit diesen Projekten einhergehen, bieten viel Raum für Austausch und gemeinsames Lernen. In den nächsten Wochen sollen aus der engeren Auswahl, und in Abstimmung mit unseren französischen Partnern, zwei Kommunen als Ergänzung zu Marburg für die Aktionsforschung ausgesucht werden.

Mit den anderen Gemeinden aus unserem Scouting-Prozess möchten wir durch einen punktuellen Austausch und im Rahmen unserer Peer-Dialoge in Kontakt bleiben. Die Erkenntnisse aus Aktionsforschung und Peer-Dialogen werden uns in den kommenden 18 Monaten ermöglichen, die Handlungsbereiche zu konkretisieren, zu denen wir im Resonanzraum unsere nächsten politischen Empfehlungen für die französische und deutsche Regierung erarbeiten werden.

---

### Deutsch-Französisches Zukunftswerk

Sekretariat Berlin  
Research Institute for Sustainability (RIFS) au Helmholtz  
Centre Potsdam  
Joachimsthaler Straße 10  
10719 Berlin  
Allemagne  
<https://forumpourlavenir.eu>  
[info@df-zukunftswerk.eu](mailto:info@df-zukunftswerk.eu)

### Forum pour l'avenir Franco-Allemand

Sekretariat Paris  
France Stratégie  
20 avenue de Ségur  
75007 Paris  
France  
[forumpourlavenir@strategie.gouv.fr](mailto:forumpourlavenir@strategie.gouv.fr)



Umgesetzt von



GEFÖRDERT VOM

